Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 7

Artikel: Die "Tschäggätas" : aus dem Fasnachtsleben Lötschentals

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die «Tschäggätas» DES DEM FASTNACHTSLEBEN LOTSCHENTALS

Weltrundschau-



Niemand würde es glauben, daß es noch heute vielerorts auch in der Schweiz Üeberbleibsel von alten heidnischen Zere monien gibt: Und doch ist es so!

Im Grunde genommen stellt ja das ganze Fastnachttreiben eine solche vorchristliche Reliquie dar. Aber es gibt da noch spezielle Fälle, wo dies ganz besonders klar in Er-Tage im Lötschental wieder der Fall, jenem berühmten Fundort so vieler uralter Sitten



Talauf, talab treiben da lange vor der Fastnacht und bis zum Aschermittwoch die sogenannten «Tschäggätas» ihr Unwesen, junge Burschen mit fürchterlichen Masken aus bemal tem Holz, den Körper mit Pelzen bedeckt, und einen Knebel in der Faust. So rennen sie den Kindern nach, dringen in die Häuser ein und stäupen alles durch, was sich ihnen in den Weg

Was hat nun das alles zu bedeuten, besonders die greulichen Holzmasken?

Ein alter heidnischer Brauch ist's, und die Masken stellen böse Geister dar, die mit den Menschen ihr Spiel treiben. So wie es diese Bilder zeigen, haben sich in grauer Vorzeit unsere Ahnen die Naturgewalten vorgestellt und sie auch mit ihren primitiven Mitteln abzubilden versucht, um sie zu beschwören. Denn wenn man das tat, so war nach damaliger Auffassung die Kraft der bösen Geister gebrochen oder doch



Als dann das Christen tum bis in die Hochtäler der Alpen vordrang, vergaß man allmählich den ursprünglichen Sinn und die Bedeutung dieser son-derbaren Bildwerke und Zeremonien, obwohl diese bis auf den heutigen Tag. Wenn eine Maske zu-grunde ging, wurde sie durch eine ähnliche neue ersetzt, ebenso erschrecklich wie die alte. So lebt in diesen sonderbaren Gebilden noch jetzt die Form Urahnen, die noch in den Wäldern hausten, die Naturkräfte vorstellten.

da der Weg bis zu den komplizierten Formeln, womit heute die moderne Naturwissenschaft die gleichen Kräfte zu bannen und zu beschwören weiß!

